

oft die einzige Dichterlektüre bleiben wird, gewinnt er exemplarische Bedeutung: an ihm müssen affektive wie kognitive Lernziele erreicht, persönliche Anteilnahme und Stellungnahme geweckt und Kategorien für die Dichterlektüre erarbeitet werden. Niobe und Midas können besonders gut zum Verständnis literarischer Gattungen beitragen: es fehlt ihnen zum tragischen Moment nur die Einsicht in das eigene Fehlverhalten. Auch wenn wir im Unterricht nicht im Detail alle Nachwirkungen und Neuschöpfungen verfolgen können, so sollte doch klar werden, daß Ovid ein unveräußerlicher Teil unserer Bilder- und Vorstellungswelt ist und daß gerade ihm die Rolle zufällt, griech. Mythologie zu vermitteln.

In einem abschließenden Beitrag (S. 136–52) behandelt Horst MEUSEL die Wort-schatzarbeit: das Vokabular, das allgemein als Erschwernis der Lektüre gilt, bietet durch den Aufbau von Wortfeldern auch eine Chance für die Interpretation.

Ingomar WEILER, *Griechische Geschichte* (Einführung, Quellenkunde, Bibliographie), Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 1976, 60.– DM (Mitglieder 34.– DM).

I. Weiler, Althistoriker an der Universität Innsbruck, liefert allen, „die den Kontakt mit der lebendigen Forschung nicht verlieren wollen“ und bei der Fülle der Neuerscheinungen Gefahr laufen, die Übersicht zu verlieren, ein seit langem erschnittes Hilfsmittel. Nach einem Überblick über die Erforschung der griech. Geschichte seit der Renaissance und die Frühgeschichte wird in den einzelnen Kapiteln in Längsschnitten, die von den Anfängen in homer. Zeit bis in die röm. Kaiserzeit führen, nicht nur die politische Geschichte behandelt, sondern daneben treten gleichrangig die „historischen Potenzen“ (J. Burckhardt) Staat, Religion, Kultur und Wirtschaft. Den Arbeitsmethoden und der Quellenkunde (Historiographie, Epigraphik, Numismatik, Papyrologie) gilt Weilers besondere Aufmerksamkeit. Für das genaue Studium von Einzelfragen sind bibliographische Abschnitte zu den besprochenen Problemen und im Anhang ein Überblick über das Fachschrifttum beigegeben. Ein zuverlässiges Sachregister, ein geograph. Register, ein Register antiker Personen und mythischer Gestalten und ein Register moderner Autoren ermöglichen eine schnelle Orientierung.

Robert FLACELIÈRE, *Griechenland* (Leben und Kultur in klass. Zeit). Aus dem Franz. übers. u. hrsg. von Edgar PACK. Pb. 479 S. mit 61 Abb. im Text u. 41 Tafeln. Reclam 1977, 29.80 DM.

„La vie quotidienne en Grèce au siècle de Périclès“ des bekannten franz. Gräzisten liegt nun endlich in einer preiswerten Übersetzung vor. Flacelière versteht es, den Leser in seinen Bann zu schlagen. Gerade weil er nicht idealisieren will und vom Klischee Sparta oder Athen abzurücken versucht, wird deutlich, warum sich in Griechenland eine geistig und künstlerisch höherstehende und zukunftsreichere Kultur als bei den anderen Völkern des Altertums, deren Ausgangsposition nicht grundlegend anders gewesen ist, hat ausgestalten können. Alle Bereiche des Alltags werden ausführlich behandelt; unvermeidliche Lücken im Hinblick auf die Literatur, Philosophie, Wissenschaft und Kunst lassen sich heutzutage leicht füllen, Standardwerke gibt es genug. Der Stand der archäol. und literar. Quellen macht Athen zu Recht zum Brennpunkt des Interesses. Die S. 275–335 füllen Anmerkungen und die Bibliographie zu den einzelnen Kapiteln (petit!), S. 336–47 eine Zeittafel, und auf den S. 448–70 folgt ein mit präzisen Erklärungen versehenes Verzeichnis der griech. Begriffe, dessen Abdruck (griech. Buchstaben!) dem Verlag hoch anzurechnen ist.

Viktor PÖSCHL, *Die Dichtkunst Virgils*. Bild und Symbol in der Äneis. 3., überarb. u. erweit. Aufl., VI/212 S., Plastik flexibel, W. de Gruyter, Berlin, 1977, 42.– DM.

Verfasser und Verlag gebührt unser Dank, daß das Äneisbuch, das vor einem Vierteljahrhundert zum erstenmal erschienen ist, nun in neuer, erweiterter Gestalt